

die LPG, ihr Vorstand und ihre Parteiorganisation, vor großen, komplizierten organisatorischen und politisch-ideologischen Erziehungsproblemen. Es war außerdem ein gewisser Rückstand in der Frühjahrsbestellung eingetreten, es mußte schnell Stallraum für das Vieh geschaffen werden, die Arbeit mußte entsprechend umorganisiert werden usw.

Zu den neuen Mitgliedern gehört auch der ehemalige Großbauer Kolk, der schon mit seiner Einzelwirtschaft die höchste Marktproduktion im ganzen Dorf hatte. Eine Anzahl der Genossenschaftsbauern vertrat die Ansicht: „Wenn wir unsere großen Aufgaben richtig meistern wollen, müssen wir den Kollegen Kolk in die Leitung der Genossenschaft einbeziehen.“ Aber da gab es eine ganze Reihe anderer Genossenschaftsmitglieder, die meinten: „Jetzt sind die Großbauern auch in die Genossenschaft eingetreten, jetzt wollen sie die Leitung übernehmen, und wir können wieder für sie arbeiten.“

An der Spitze dieser sektiererischen Auffassungen stand der Parteisekretär. Immerhin war das eine komplizierte Frage, denn zu dieser Gruppe gehörten die Pioniere im Dorf, die Gründer dieser LPG, die in der schwersten Zeit, als viele Bauern dem genossenschaftlichen Weg noch abwartend gegenüberstanden, die vorausschauenden Kräfte des Fortschritts waren und den Grundstein für die heutige Entwicklung im Dorf legten.

Wir beschlossen, zunächst Klarheit innerhalb der Parteiorganisation zu schaffen, und begannen damit, die Perspektive unserer Landwirtschaft zu erläutern. Wir bewiesen unseren Genossen, daß mit dem Eintritt aller Bauern in die Genossenschaft die Voraussetzung für eine maximale Steigerung der Erträge im Stall und auf dem Feld durch die volle Entfaltung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und der innergenossenschaftlichen Demokratie gegeben ist. Das bedeutet aber zugleich, daß jedem Genossenschaftsmitglied — entsprechend seinem Wissen und Können — Verantwortung übertragen werden muß*. Unsere Partei hat des öfteren klargestellt, daß jeder Bürger unserer Republik eine Per-

spektive hat, auch der ehemalige Großbauer, vorausgesetzt, daß er umlernt und seine Kräfte und Fähigkeiten in den Dienst des sozialistischen Aufbaus stellt. Im Prozeß der genossenschaftlichen Zusammenarbeit, bei der die Erfahrungen und Kenntnisse des einzelnen dem ganzen Kollektiv einer Genossenschaft und darüber hinaus der ganzen Gesellschaft zugute kommen, wächst die neue Klasse der Genossenschaftsbauern, festigt sich, die politisch-moralische Einheit der Bevölkerung auf dem Dorf. Diese Entwicklung in unserer Republik wird nicht nur in den Ländern des sozialistischen Lagers stärkstens beachtet. Ganz besonders schauen auf uns die Arbeiterklasse und die werktätige Bauernschaft Westdeutschlands. Unsere Bauern haben durch ihren Eintritt in die LPG den westdeutschen 800 000 Klein- und Mittelbauern, die nach dem Hallstein-Plan dem Untergang geweiht sind, gezeigt, daß es auch in der Landwirtschaft zwischen dem kapitalistischen und sozialistischen Weg keinen dritten Weg gibt.

Eben durch die Anwendung der Kenntnisse und Fähigkeiten des einzelnen für die Genossenschaft machen wir den Weg frei zur schnellen Steigerung der Marktproduktion und Übererfüllung des Staatsplanes, wir beweisen damit die Überlegenheit der sozialistischen Landwirtschaft und leisten unseren Beitrag zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe, zum Kampf um Frieden und den Sieg des Sozialismus. Das sind wir auch der internationalen Arbeiterbewegung schuldig.

Aber diese große politische Bedeutung des sozialistischen Weges auf dem Dorf ist in vielen Parteiorganisationen auf dem Land bei weitem noch nicht klar.

Mit diesen Auseinandersetzungen über die Grundfragen unserer Perspektive kamen die Genossen der Parteiorganisation der LPG „Goldene Ähre“ zur Klarheit und zur einheitlichen Auffassung. Die Parteiorganisation beschloß einmütig, der LPG-Mitgliederversammlung vorzuschlagen, den Kollegen Kolk mit in den Vorstand zu wählen und ihn als Produktionsleiter einzusetzen.